

denburg herabzubrüden. Doch Friedrich beobachtete aufmerksam alle Schritte seiner Gegner und hatte genaue Kunde von ihren insgeheim betriebenen Rüstungen. Da er den Krieg nicht vermeiden kann, beschließt er rasch und kühn, allen Feinden zuvorzukommen und sofort anzugreifen. Zuerst stürzte er sich auf Sachsen, besiegte die Österreicher bei Lützen und nahm das sächsische Heer bei Pirna gefangen. Nun aber ereiferten sich all die feindlichen Mächte über den „unerhörten Bruch des Landfriedens“. Kaiser Franz erließ ein drohendes Schreiben an den preussischen König, worin er ihn ermahnte, von seiner Empörung abzustehen. Glücklicherweise hatte Friedrich aus den Händen eines sächsischen Kabinettskanzlisten alle Papiere empfangen, auf denen es schwarz auf weiß zu lesen stand, wie Maria Theresia und die Verbündeten überein gekommen waren, ihn von allen Seiten anzufallen und zu erdrücken. Friedrich läßt diese Papiere durch den Druck veröffentlichen und schreitet dann wieder zum Angriff durch die Waffen, in seinem Falle die beste Verteidigung. Er dringt in Böhmen ein und erringt einen glänzenden Sieg, der freilich teuer erkauft war; 16,000 Mann waren gefallen, auch der dreiundsiebzigjährige Schwerin hatte in der Schlacht den Heldentod gefunden. Die Niederlagen für Friedrichs Truppen bleiben leider aber auch nicht aus. Nach der verlorenen Schlacht bei Kollin, in Folge dessen die Preußen Böhmen wieder räumen müssen, finden die Offiziere den König spät am Abend, auf einer Brunnenröhre sitzend; starr vor sich hinbrütend zeichnet er mit seinem Stock Figuren in den Sand. Endlich ermannt er sich; wie er aber die wenigen Überbleibsel seiner herrlichen Garde sieht, treten ihm Thränen in die großen, blauen Augen, und er ruft: „Kinder, ihr habt heute einen schlechten Tag gehabt; aber nur Geduld, ich werde alles wieder gut machen!“ Das geschah auch. Es war eine herrliche, dem preussischen Waffenruhm zur hohen Ehre gereichende Schlacht, die